

Die Goldschmiedin und das Glück der Tüchtigen

Geteiltes Glück ist doppeltes Glück. Nach diesem Motto bringt Goldschmiedin Anett Stephan die Tugenden und die Erfüllung, die das Handwerk ganz allgemein vermitteln kann, unter die Leute. So wie sie einst ihr Vater, selber ein Goldschmiedemeister, für die Werte des guten alten Handwerks begeisterte, so will die 45jährige in den Zeiten von virtuellen Computer- und Handywelten für die geduldige, präzise und kreative Arbeit mit den eigenen Händen werben. Das empfindet die leidenschaftliche Borgsdorfer Handwerksmeisterin schon als eine Mission. „Wo wird denn heute noch in der Schule ge-

hämmt, gebohrt und gefeilt?“, fragt sie. „Ich meine, das Angebot sollte man doch mindestens mal machen.“ Deswegen veranstaltet Anett Stephan seit Jahren Workshops in den Schulen. Deswegen gibt sie Kurse im Rahmen der Oranienburger Volkshochschul-Semester. Deswegen lädt sie regelmäßig Kinder und Erwachsene zu schöpferischen Geburtstagsfeiern oder Lehrgängen in ihre Werkstatt in Borgsdorf ein. Und deswegen beteiligt sie sich auch an der „Ferien-Universität Oberhavel“, die in der kommenden Woche im ehemaligen Runge-Gymnasium am Bahnhof Oranien-

burg stattfindet. „Ich bringe im Prinzip meine ganze Werkstatt mit“, sagt die lebhafteste Frau voller Vorfreude auf spannende Tage mit „schaffensdurstigen Studenten“. Die Mädchen und Jungen können beim Anfertigen von kleinen Schmuckstücken, beim Hantieren mit Kupfer, beim Sägen, Lötten und Polieren selber erfahren, wie viel Arbeit, aber auch wie viel Hinwendung und Liebe in einem winzigen Detail stecken



Am Arbeitsplatz von Anett Stephan: Ruhige Hände und gutes Licht sind beim Goldschmieden unabdingbar.

Fotos (3): Müller

können. „Das ist genau mein Ding – den Mädels und Jungs zeigen, dass es sich anzustrengen lohnt, dass die Arbeit am eigenen Produkt glücklich machen kann.“

Anett Stephan gibt damit eigentlich „nur“ ihre Liebe zum eigenen Beruf weiter. Schon als Fünfjährige hatte sie während eines Besuchs im Grünen Gewölbe von Dresden sozusagen ihre „Erweckung“. „Ich bin da staunend durchgelaufen und habe mir gesagt – das willst du auch können“, erzählt sie. Allerdings arbeitet sie heute selber mitnichten für die Vitrine. „Ich will tragbare Dinge machen, keine Staubfänger“, sagt die Goldschmiedin. tm



Präzise und zugleich kreative Arbeit am Detail.



Wahre Schmuckstücke: Ergebnisse aus den Kursen in der Werkstatt von Anett Stephan.